

Schlechte Noten für Bremer City

Studie: Geschäfte für Besucher wenig attraktiv

Die Bremer Innenstadt hat gleich zwei große Probleme: Im Vergleich mit anderen Städten ist sie unattraktiver und auch das Angebot lässt nach wie vor zu wünschen übrig. Die Folge: Nur wenige Besucher aus dem Umland finden den Weg in die City. Das ergab die gestern vorgestellte Studie „Vitale Innenstädte“.

VON MAREN BENEKE

Bremen. Die Innenstadt ist für Autofahrer schlecht erreichbar, für Besucher nicht attraktiv genug, und das Angebot an Geschäften ist nur unzureichend – diese Kritik kommt immer wieder von Einzelhandel und Handelskammer, wenn über die Bremer City gesprochen wird. Nun gibt es konkrete Zahlen, die diese Bewertung untermauern: In der bundesweiten Studie „Vitale Innenstädte“ schneidet die Innenstadt mit der Gesamtnote „befriedigend“ ab.

Auffälligstes Ergebnis: Nur etwa ein Drittel der Besucher kommt von außerhalb. Andere Städte mit mehr als 500.000 Einwohnern ziehen sehr viel mehr Menschen aus ihrem Umland an: Dort liegt der Schnitt bei 46 Prozent. Für die Studie wurden in Deutschland rund 33.000 Menschen befragt, Bremen wurde dabei mit Städten wie Dortmund, Düsseldorf und Essen, aber auch mit den beiden Millionenstädten Köln und Hamburg verglichen.

Wie wichtig die Besucher von außerhalb für den Einzelhandel sind, weiß Peter Schöler, Vize-Präsident der Handelskammer Bremen und selbst Inhaber eines Schuhgeschäfts: „Wir sind auf diese Kunden angewiesen“, sagt er – und belegt dies mit Zahlen: In einem normalen Sonnabend machten die Einzelhändler in der Bremer Innenstadt im Vergleich zu unter der Woche den

doppelten bis dreifachen Umsatz. Dafür ist auch die Käuferschicht aus dem Umland verantwortlich: Nach Schölers Angaben kommen 60 Prozent der Kunden sonntags von außerhalb. Gründe, warum vergleichsweise wenig Menschen den Weg in die Bremer Innenstadt finden, gibt es laut dem Kammer-Vizepräsidenten viele: Die City sei wenig attraktiv, der Speckgürtel mit seinen Einkaufszentren ziehe immer mehr Besucher an, und bestimmte Angebote fehlten nach wie vor in der Innenstadt.

Das belegen auch die Zahlen der Studie: Der Anteil derjenigen, die sich für maximal eine Stunde in der Innenstadt aufhalten, ist in Bremen mit 30 Prozent im Vergleich mit den anderen Städten (22,3 Prozent) sehr viel höher. Ein Manko, das auch Jan-Peter Halves, Geschäftsführer der City-Initiative Bremen, erkannt hat: „Bremen muss mehr Menschen, darunter auch Jüngere und größere Gruppen, zum Bummeln in der Innenstadt einladen.“ Man müsse wegkommen vom sogenannten Versorgungskauf.

Hinein spielt auch, dass die Befragten offenbar bestimmte Angebote vermissen: Laut Studie wünschen sich überdurchschnittlich viele Menschen mehr Geschäfte aus den Bereichen Bekleidung und Elektronik. Das Problem ist nach Angaben von Halves in erster Linie aber nicht das fehlende Angebot, sondern die komplizierten Laufwege. Als Beispiele nennt er die Geschäfte Am Wall oder im Schnoor, die aktuell nur unzureichend erreichbar seien. „In den vergangenen Jahren hat es eine starke Fokussierung auf Stadtteilzentren gegeben“, sagt Halves. Die Befragung bestätige die Bremer Einzelhändler in der Innenstadt in ihrer Forderung, dass der Fokus nun auf die City gelegt werden müsse.

Erste Schritte in diese Richtung sind bereits gemacht: Seit 2013 gibt es das Innenstadtkonzept 2025, zudem laufen die Planungen für das Einkaufszentrum am Ansgartor. „Die aktuellen Studienergebnisse zeigen, dass wir bereits auf einem guten Weg sind“, sagt daher Wirtschaftsminister Martin Günthner (SPD). Die zusätzlichen 25.000 Quadratmeter Einzelhandelsfläche, die mit dem Projekt entstehen sollen, würden benötigt, um in der Konkurrenz mit den Einkaufszentren mithalten zu können.

In einigen Punkten kann sich Bremen gegenüber den anderen Städten auch durchsetzen: In puncto Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und bei der regionalen Verbundenheit landet die Hansestadt in der Studie auf den vorderen Plätzen. **Kommentar Seite 2-Bericht Seite 15**



Zu wenig Vielfalt: Besucher wünschen sich ein größeres Angebot in der City. FOTO: KOCH

Studierende stellen sich quer



Studierende kämpfen für den Erhalt des Studiengangs Journalistik. FOTO: FRANK KOCH

Bremen (fel). Den Studierenden der Hochschule Bremen ist gestern ein Teilerfolg gelungen: Rund 100 junge Leute verhinderten mit einer Blockade die Sitzung des Akademischen Senats – und da-

mit vorerst die Schließung des Internationalen Studiengangs Journalistik. Wie es mit dem Fach nun weitergeht, ist weiterhin unklar. **Standpunkt Seite 2-Berichte Seite 7**

55 Menschen aus Seenot gerettet

Cuxhaven-Bremen. Die Helfer der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) sind im vergangenen Jahr zu 2183 Einsätzen in Nord- und Ostsee ausgerückt. Dabei retteten sie 55 Menschen aus lebensbedrohlicher Seenot. Das berichtete die DGzRS gestern in Cuxhaven. Insgesamt befreiten die Besatzungen der 60 Rettungsschiffe im vorigen Jahr 768 Menschen aus einer bedrohlichen Situation. 2013 waren es 718 gewesen. Mit einer „Woche der Seenotretter“ will die Gesellschaft in diesem Jahr in Bremen und Bremerhaven ihren 150. Geburtstag feiern. Höhepunkte sind ein Festakt im Bremer Rathaus am 29. Mai und ein Jubiläumskonzert der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen – die Musiker sind in diesem Jahr ehrenamtliche DGzRS-Botschafter. Zudem werden zwei neue Rettungsschiffe getauft und in Dienst gestellt. Darunter ein Boot, das zurzeit in Rostock entsteht. Dieser erste Neubau für die DGzRS in Mecklenburg-Vorpommern seit der Wiedervereinigung wird in Anwesenheit von Bundespräsident Joachim Gauck am 29. Mai auf dem Bremer Marktplatz getauft. **Bericht Seite 13**

Bundeswehr am Rand der Leistungsfähigkeit

Wehrbeauftragter: Rüstungsmängel überlasten Truppe / Auch Marineflieger in Nordholz betroffen

VON NORBERT HOLST

Berlin-Cuxhaven. Es ist sein fünfter und letzter Jahresbericht als Wehrbeauftragter – und der ist nicht ohne. Hellmut Königshaus, gewiss kein Freund von Show-Einlagen oder Selbstinszenierung, warnt eindringlich: „Es zeigen sich Tendenzen einer Abwärtsspirale bei der Bundeswehr.“

Königshaus verweist bei der Vorstellung seines Jahresberichts 2014 in Berlin auf eine lange Liste von Mängeln beim Großgerät: Eurofighter, das Transportflugzeug A400M, der Transporthubschrauber NH 90 und die Minenjagdboote der Marine haben wegen technischer Unzulänglichkeiten oder Lieferungsverzug Probleme bereitet.

Das hat für die Truppe bittere Folgen. Königshaus nennt als Beispiel das Marinefliegergeschwader 5 in Nordholz bei Cuxhaven. Dort sei das technische Personal überlastet. Grund: Binnen weniger Jahre hat sich der durchschnittliche Instandhaltungsaufwand für eine Flugstunde eines „Sea King“-Hubschraubers von 50 auf 120 Stunden erhöht. „Dies ist ein nicht hinnehmbarer Zustand“, betont der Wehrbeauftragte.



120 Stunden Arbeit für eine Stunde Fliegen: „Sea King“-Hubschrauber der Marine. FOTO: DPA

Laut seinen Angaben fallen andernorts Flugstunden aus, weil die Bundeswehr-Feuerwehr nicht ausreichend besetzt ist. Zudem gebe es in Teilen der Streitkräfte eine chronische Unterbesetzung. Im Bereich Logistik sollen die Personalücken bis zu 50 Prozent betragen.

Königshaus führt solche Mängel vor allem darauf zurück, dass sich das Verteidi-

gungsministerium jahrelang auf eine gute Ausrüstung für die Auslandseinsätze konzentriert habe – und dabei sei der Grunddienst vernachlässigt worden. Nur durch eine Erhöhung des Wehretats ließen sich die Mängel beheben, so der FDP-Politiker. Die bisher eingeplanten Gelder seien „allenfalls geeignet, die Dynamik des Verfalls aufzuhalten“.

Ausdrücklich lobt Königshaus den Vorstoß von Verteidigungsministerin Ursula von Leyen (CDU), die Vereinbarkeit von Familie und Dienst zu verbessern. Um die Bundeswehr attraktiver zu machen, plädiert er zusätzlich für eine gezielte Wohnraumförderung und eine Ballungsraumzulage. Er plädiert auch ausdrücklich dafür, den geplanten Umzug der Luftlande- und Lufttransportschule vom oberbayerischen Altenstadt nach Oldenburg noch einmal zu überprüfen. In Kreisen der Soldaten hat dieser Plan nämlich bis heute ein Geschmäckle. Parlamentarischer Staatssekretär im Verteidigungsministerium war bei dieser Entscheidung der CDU-Politiker Thomas Kossendey. Dessen Wahlkreis: Oldenburg-Ammerland. **Kommentar Seite 2**

INHALT

Familienanzeigen	12, 18
Fernsehen	28
Immobilienmarkt	26
Lesermeinung	24
Rätsel & Roman	25
Veranstaltungsanzeigen	12

H 7166 • 28189 BREMEN



BREMEN

Familie Schulz startet durch

Bremen. Bremen im Fernsehen, von nun an immer dienstags: Gestern Abend feierte die in der Hansestadt gedrehte Serie „Unter Gaunern“ TV-Premiere. Die Geschichte der Gangster-Familie Schulz, die ein schwarzes Schaf – eine Polizistin – in ihren Reihen hat, dürfte etliche Bremer vor den Fernseher gelockt haben. Doch was wird in der Serie eigentlich von Bremen gezeigt? Wir haben genau hingesehen. **Seite 9**



FOTO: ARD/M. VON DER MEIJDEN

POLITIK

Buschkowsky tritt zurück

Berlin. Der Bezirksbürgermeister von Berlin-Neukölln, Heinz Buschkowsky, hört auf. Der streitbare Sozialdemokrat bat gestern den Regierenden Bürgermeister Michael Müller (SPD), ihn zum 1. April aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand zu versetzen. Das bestätigte sein Büro. Schon Ende kommender Woche sei sein letzter Arbeitstag. Der 66-jährige Buschkowsky hatte sich in dem sozialen Brennpunktbezirk mit vielen Zuwanderern einen Namen als Realpolitiker gemacht. Als einer der ersten hatte er die Defizite einer wachsenden Integrationspolitik angeprangert. Schon 2004 hatte er verkündet: „Multi-Kulti ist gescheitert.“ **Seite 4**

SPORT

Vestergaard kommt an

Bremen. Jannik Vestergaard nennt Werder „eine Superchance“. Und mit Blick auf die am Sonntag für Werder beginnende zweite Halbserie sagt der neue Bremer Innenverteidiger: „Ich glaube, dass es eine geile Rückrunde wird.“ Die Sympathien der Fans dürften dem Neuzugang aus Hoffenheim schnell sicher sein, wenn er demnächst auch so gut spielt, wie er spricht. Gestern stellte Werder den jungen Mann vor. **Seite 21**



FOTO: WERDER

ANZEIGE

Im Gedenken an Auschwitz

Auschwitz-Bremen-Berlin. 70 Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz hat Bürgermeister Jens Böhrnsen mit dem Vorsitzenden der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Bremen, Hermann Kuhn, gestern Abend der Opfer des NS-Regimes gedacht. Ehrengäste im Rathaus waren Ruth Bahar und Elisa Garbibaldi. Sie erzählten die Geschichte der gebürtigen Bremerin Inge Berger – die Geschichte ihrer Mutter und Großmutter, die das Ghetto in Theresienstadt überlebte und dort ihren Mann kennenlernte.

In einer Sondersitzung des Bundestages betonte Bundespräsident Joachim Gauck am Morgen die moralische Pflicht Deutschlands zum Schutz von Flüchtlingen und Menschenrechten. Aus dem Gedenken an das Menschheitsverbrechen des millionenfachen Mordes an den Juden ergebe sich dieser Auftrag. Bei der internationalen Gedenkfeier im ehemaligen Vernichtungslager erinnern rund 300 der inzwischen hochbetagten früheren Häftlinge an die Opfer, die Auschwitz nicht überlebt haben. Vor Staats- und Regierungschefs sowie Regierungsgliedern aus rund 50 Staaten ergriffen drei ehemalige Auschwitz-Häftlinge stellvertretend für die anderen Überlebenden das Wort. **Thema Seite 3**

SPD setzt auf Arbeit und Bildung

Bremen (wig). Die Bremer SPD hat gestern den Entwurf für ihr „Regierungsprogramm 2015-2019“ vorgestellt. Die Partei legt darin unter anderem Schwerpunkte auf Politikfelder wie Arbeit und Bildung. Der sozialdemokratische Landesvorsitzende Dieter Reinken erklärte, die SPD setze sich für eine Ausbildungsgarantie ein und werbe dafür, dass das Thema Wirtschaft im Schulunterricht künftig eine größere Rolle spielt. Zu den Zielsetzungen gehöre außerdem, dass Ganztagsangebote an allen Grundschulen eingeführt werden, so Reinken. Die Bürgerschaftswahl ist am 10. Mai. Das Programm der Sozialdemokraten umfasst 55 Seiten. Darüber soll auf einem Landesparteitag am 7. März diskutiert und abgestimmt werden. **Bericht Seite 11**

Wie Bremen wachsen will

Bremen (fis). Wie will sich Bremen weiter entwickeln? Wo wird gebaut, gewohnt, gearbeitet? In rund sieben Jahren Arbeit haben Fachleute aus dem Ressort Bau, Umwelt, Verkehr einen neuen Flächennutzungsplan für die Stadt erstellt. Beiräte, Träger öffentlicher Belange und Bürger haben sich weit über ein Jahr lang mit Kommentaren, Fragen und Änderungswünschen eingebracht. Nach dem Beschluss der Deputation im Dezember 2014 hat jetzt auch der Senat den Flächennutzungsplan verabschiedet. Die Bestätigung durch die Bürgerschaft soll in den kommenden Wochen erfolgen. „Bremen! Lebenswert – urban – vernetzt“ ist der Leitgedanke, unter dem die Hansestadt klug und nachhaltig wachsen will. **Kommentar Seite 2-Bericht Seite 8**

WETTER

Tagsüber	Nachts	Niederschlag
6°	2°	80%

Erst wenig, dann häufig Regen
Ein Tief vor der norwegischen Küste bestimmt immer mehr das Wetter in Mitteleuropa.

Das ausführliche Wetter finden Sie auf Seite 6 und jederzeit aktuell auf dem Online-Portal des WESER-KURIER unter:

www.weser-kurier.de/wetterkontor/aktuell